

Schötterl: Es wird keine Plakate geben

Freie Wähler Amorbach: Werben nur mit einem Flyer – In Versammlung 13 Stadtratsbewerber nominiert

AMORBACH. Mit 13 Kandidaten wollen sich die Freien Wähler Amorbach (FWA) bei der Kommunalwahl am 16. März um Sitze im Stadtrat bewerben. Die Bewerber wurden am Dienstag in der Gaststätte Etzel einstimmig nominiert. Die 55-jährige Carola Müller führt die Liste an.

Erklärtes Ziel der Kandidaten ist es, »weiter den eingeschlagenen Weg ei-

gewählten Personen zu ihrem Mandat. FWA-Vorsitzender Bernd Schötterl äußerte sich enttäuscht darüber, dass es in diesen für Amorbach so schwierigen Zeiten nicht gelungen sei, als äußeres Zeichen der Einigkeit und des Zusammenhalts einen gemeinsamen Vorschlag von FWA, CSU und SPD auf den Weg zu bringen. »Die FWA haben dieses Angebot uneigennützig und ohne jegliches politisches Kalkül seit zweieinhalb Jahren vergeblich aufrechterhalten, um einen Wahlkampf zu vermeiden«, so Schötterl.

Ein Wahlkampf koste nur Geld, könne in der derzeitigen Lage Amorbachs seriöserweise weder mit Versprechungen und Wünschen noch mit Prognosen aufwarten und sei nur dazu geeignet, die Stärke des Gremiums – freundschaftliche Verbundenheit und offene Diskussionskultur – infrage zu

Freie Wähler Amorbach: Stadtratskandidaten

In der Reihenfolge der Listenplatzierung: Carola Müller, 55, Geschäftsführerin; Anne-Cathrin Gläser, 46, Konstrukteurin, Diplom-Ingenieur; Herbert Ullmann, 43, Finanzbeamter; Marcus Stegerwald, 40, selbstständiger Kaufmann; Diana Schötterl, 40, Kindergartenleiterin; Bernd Müller, 45, selbstständiger Dienstleister; Uwe Leh-

mann, 45, selbstständiger Finanzberater; Klaus Hubert, 49, Maschinenbaumeister; Christiane Brückner-Weiß, 58, Hausfrau; Harald Schenk, 54, Metallarbeiter; Jürgen Klingenmeier, 57, Rentner; Werner Niesner, 49, selbstständiger Zahntechnikermeister; Bernd Schötterl, 45, Finanzbeamter. (red)

stellen. In der Diskussion waren sich die Freien Wähler einig, entsprechend diesem Selbstverständnis keinen Wahlkampf betreiben und im Nachgang zur Aufstellungsversammlung auch keine öffentliche Kritik mehr üben zu wollen. »Es wird weder Plakate noch Wahlkampfstermine geben, auf welchen es nichts Neues zu sagen und zu versprechen gäbe«, betonte Schöt-

terl. Man wolle zur Information nur mit einem Flyer werben, in dem die Kandidaten vorgestellt werden.

Trotz seiner Enttäuschung dankte Schötterl Bürgermeister Peter Schmitt für seine »beispielgebende Informationspolitik«, sowie den Fraktionen der CSU und der SPD für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen sechs Jahren. *red*



Kommunalwahlen
2014

ner offenen, kollegialen und von Freundschaft geprägten Stadtratsarbeit mitzugehen«, heißt es in einer Pressemitteilung. Nicht die Anzahl der Mandatsträger sei auf diesem Weg entscheidend, sondern die Einstellung der